

Correspondent

Er scheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 26 Pf.

XXVII.

Leipzig, Sonntag den 25. August 1889.

N^o 98.

Zur Tarifgemeinschaft.

Die konservative Neigung unserer Prinzipale in Tariffragen scheint angesichts der neuesten Tarifrevision in ihr Gegenteil umschlagen zu wollen. Wir finden in der Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker die Drohung der Aufhebung der Tarifgemeinschaft und hören, daß auch die Münchener Prinzipale beschlossen haben, die Tarifgemeinschaft fallen zu lassen, wenn es der Tarifkommission beliebt sollte, einige von den Münchenern nicht gewünschte Punkte in den Tarif aufzunehmen.

Der Correspondent hat sich in Verteidigung der Tarifgemeinschaft unter den Gehilfen manche Feindschaft zugezogen, besonders von Gehilfen jener Richtung, welche ein friedliches Hand-in-handgehen mit den Prinzipalen in Lohnfragen als einen wirtschaftlichen Widerspruch erklärt und der wir im Hinblick auf die seit 16 Jahren gemachten Erfahrungen nicht so ganz unrecht geben können, wenn wir auch, und viele Kollegen mit uns, prinzipiell eine andre Richtung vertreten.

Wenn die verehrlichen Prinzipale nun ganz unerwartet mit in jenes Horn blasen, wenn sie, Eingebungen des Augenblickes folgend, ihre bisherigen Grundsätze in den Wind schlagen, nun — wir Gehilfen haben keine Veranlassung, sie in dieser Sinneswandlung zu stören, am allerwenigsten haben wir Ursache, uns die besagte „Drohung“ zu Herzen zu nehmen, wir können's auf jeden Fall aushalten — mit oder ohne Tarifgemeinschaft. Wir würden dabei sogar einen Gewinn erzielen insofern, als innerhalb der Gehilfenorganisation fernherhin kein Streit mehr darüber entstehen könnte, ob irgend welche Forderung auf dem Wege gütlicher Vereinbarung oder je nach Umständen durch Streik durchzubringen sei, denn der erstere Weg wäre ja von vornherein durch den Willen der Prinzipale ausgeschlossen, es verbliebe also nur das Entweder-Oder.

Machen wir uns also auf die Aufhebung der Tarifgemeinschaft resp. des sog. Allgemeinen Deutschen Buchdrucker-Tarifs gefaßt, jener Tarifgemeinschaft, welche bisher nur dem Namen nach bestand und jenes Tarifs, der seitens der Prinzipalität als eine Art chinesischer Mauer betrachtet wird, über die hinaus zu gehen niemand verpflichtet werden kann, ebensowenig wie irgend ein Prinzipal hineingezwungen wird und sei es auch nur durch die bescheidensten Previsionsmittel. Der Tarif ist also nicht das was er eigentlich sein sollte, er schützt nicht den Gehilfen dagegen, unter einem gewissen Satz entlohnt zu werden, sondern er ist für die Prinzipale ein Schutzmittel gegen sogen. „unbillige“ Forderungen geworden.

Dieser Tarif, bisher „im Interesse der Tarifgemeinschaft“ in mäßigen Grenzen gehalten, wird

nach seiner Aufhebung einem Tarife Platz zu machen haben, der mehr den Verhältnissen der großen Stadt angepaßt ist und es wird jedem einzelnen der in Frage kommenden Orte überlassen bleiben müssen, ihn diesen Verhältnissen anzupassen. Es wird ferner den Kollegen dieser Orte anheimzustellen sein, Zeit und Form der Forderung selbst zu bestimmen; sie werden nur nötig haben, sich mit den übrigen Kollegen über gewisse Mittel zum Zwecke sowie über allgemein gültige Grundpositionen zu verständigen. Die Provinz wird freilich diesem Vorgehen nicht ohne weiteres folgen können, aber sie kommt dabei nicht aus der Gewohnheit heraus, nach wie vor wird sie nicht im Stande sein, mit den Großstädtern Schritt zu halten — das liegt in den Verhältnissen —, aber sie wird auch nicht etwa in Sachen des Tarifs ganz unthätig bleiben; dafür sorgen: die langjährige Gewohnheit, sich nicht gerade nach Belieben des Prinzipals entlohnen zu lassen, der Druck, den die Gehilfenchaft der Großstädte auf die Provinz ausübt und endlich die Konkurrenz der Prinzipale; diesen letzteren gebietet es das eigne Interesse, die über große Konkurrenz der Provinz hintanzuhalten und sie werden ganz ohne Zutun der Gehilfen bestrebt sein, eine Art Gleichmäßigkeit in den Lohnsätzen herbeizuführen.

Das Schwergewicht der Lohnkämpfe ist damit in die großen Druckorte verlegt und hier können diese Kämpfe auch besser und rationeller ausgefochten werden als in einer Art Guillaerakrieg, der, wenn er nicht direkt zum Nachteile des Ganzen ausschlägt, mindestens viele und unnütze Opfer erfordert.

Es dürfte aus dem gesagten zur Genüge hervorgehen, daß es keinem Gehilfen beikommen kann, für die Tarifgemeinschaft noch ferner einzutreten, wenn die Prinzipale sich gegen dieselbe erklären. Nicht die ersteren, sondern die letzteren haben, wie bereits ausgeführt, seit 16 Jahren den alleinigen Nutzen aus dieser Gemeinschaft gezogen, während die Gehilfen nicht nur in ihren Bewegungen gelähmt waren, sondern auch noch die Kosten tragen mußten, mit deren Hilfe den Prinzipalen die Konkurrenz möglich vom Leibe gehalten wurde.

Damit wäre eigentlich der Zweck unsers Artikels, die Drohungen der Prinzipale mit Aufhebung der Tarifgemeinschaft bezw. des Tarifs auf ihren wahren Wert zurückzuführen, erfüllt. Es erübrigt nur noch, die Frage zu stellen, wie man überhaupt dazu kommt, die Tarifkommission mit Vertretern zu bescheiden, die beauftragt sind, an den Verhandlungen so gut wie nicht teilzunehmen, sondern nur einfach „nein“ zu sagen. Dadurch ist ja das ganze Institut seinem eigentlichen Zweck entkleidet? Man sollte doch annehmen, daß unsere Prinzipale mindestens etwas von einer Einrichtung verstanden, über die so

viel gesprochen und geschrieben worden ist; daß sie schon davon gehört haben müßten, wie es sich bei einer solchen weniger um die Abstimmung als vielmehr um Einigung handelt. Wie soll aber eine Einigung zu Stande kommen, wenn die Vertreter mit ihrem „nein“ jede Erörterung abschneiden? Wäre es da nicht besser, sie blieben hübsch zu Hause und sparten die Reisekosten? Wir sehen hieraus, daß unsre Tarifgemeinschaft nur ein Schattenbild ist, dazu bestimmt, gelegentlich eine Herabsetzung der Löhne „auf gesetzlichem Wege“ auszudrücken. Es geht dies auch daraus hervor, daß man in den verfloßenen 16 Jahren noch nicht über die Anfänge hinaus gekommen, daß man sich vor einer schon mehrmals angeregten Befestigung der Tarifgemeinschaft resp. Sicherung der Abmachungen scheut, daß man es hinsichtlich der Verbreiterung des Tarifs bei frommen Wünschen bewenden läßt.

Unter solchen Umständen darf man sich nicht wundern, wenn auch der Teil der Gehilfen, welcher bisher mit einer gewissen Zäsigkeit an der Tarifgemeinschaft festhielt, in der Hoffnung, daß der Embryo doch noch zum wirklichen Leben erweckt werden könnte, sich bekehrt und infolge der Münchener Prinzipalbeschlüsse mit den Münchener Prinzipalen in den Ruf einstimmt: Fort mit der Tarifgemeinschaft! R. H.

Korrespondenzen.

H. Essen, 15. August. Die am Sonntage den 11. d. M. nach Gelsenkirchen einberufene Bezirksversammlung erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuchs; es waren die Orte Gelsenkirchen, Bochum, Essen, Steels und Wattencheid vertreten. Nachdem der stellvertretende Vorsitzende, Herr Siepmann, die Erschienenen herzlich begrüßt und das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und unbeanstandet gutgeheißen worden war, gedachte der Vorsitzende zunächst in warmen Worten unsers am 5. Juni verstorbenen ersten Vorsitzenden F. Wittrich, hervorhebend, daß der Verstorbene immer ein eifriges und treues Mitglied des U. D. gewesen; wie beliebt derselbe war, hätte am besten dessen Begräbnis bewiesen: seien doch von fast sämtlichen Mitgliedschaften unsers Bezirks Deputationen hierzu erschienen, welche Kränze auf das Grab des Verstorbenen niederlegten. Das Andenken an den Verstorbenen ehrete die Versammlung durch Erheben von den Eigen. Alsdann machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß für die Witwe M. durch freiwillige Zeichnung der Mitglieder im hiesigen Bezirke die Summe von 40,50 M. eingegangen sei und stattet in deren Namen den Gehilfen besten Dank ab. Ferner machte der Vorsitzende das Resultat der Urabstimmung betreffs der Revision des Tarifs bekannt; es sind im Bezirk Essen 66 Stimmzettel abgegeben worden, davon 48 gegen und 16 für die Revision, 2 Stimmzettel waren ungültig. Gauvorsteher Wilhelm nahm hierauf Veranlassung, die Bochumer Mitglieder aufzufordern, das jetzt genehmigte Statut der B. K. B. der dortigen Behörde einzureichen, damit die Mitglieder dort nicht ferner gezwungen würden, der Ortskasse anzugehören. Schwarze-Bochum ist hingegen der Meinung, daß ein Appell nicht viel nützen werde, da die Mitglieder jetzt in die Ortskasse eingelebt seien. Kühnen-Essen hält

es jedoch auch für richtig, die Behörde darauf aufmerksam zu machen, daß unser Statut genehmigt sei; auch wies er auf die Vorteile hin, welche unsre Z. R. K. bietet. Von verschiedenen Herren wurden noch die wichtigsten Paragraphen des Statuts der Z. R. K. besprochen und dann zum 2. Punkte: Tarifangelegenheiten, übergegangen. Es entspann sich über diesen Punkt eine längere Debatte, in welcher zunächst Gauvortrager Wilhelm ausführte, daß bekanntlich der Hauptzweck der beantragten Tarifrevision der sei, durch Verkürzung der Arbeitszeit unsere Konditionslosen unterzubringen. Das gelegentlich der in Eisen abgehaltenen Bezirksvorsteher-Konferenz des Gau's Rheinland-Westfalen, an der sämtliche Bezirke beteiligt waren, entrollte Bild unsers Gau's sei ein wahrhaft trauriges zu nennen. Die weiteren Ausführungen des Redners gipfelten in bezug auf die Tarifrevision in dem bereits in der Oberhaufener Bezirksversammlung gesagten (s. vor. Nummer). Herr Wilhelm macht sodann noch bekannt, daß am 1. September in Köln eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung stattfand, welche sich mit der Tarifrevision resp. der Stellungnahme zu den Anträgen beschäftigten werde und bittet die Anwesenden, in ihren Mitgliedschaften für Entsendung von Vertretern nach dort zu wirken; auch sollten sie in ihren Ortsversammlungen die Abänderungsanträge des Tarifs durchberaten. Redner erklärt zum Schluß: Was aber auch von der Tarifkommission beschlossen würde, wir müßten dafür ganz und voll eintreten. Halberstadt-Gesellschaft ist ebenfalls der Meinung, daß der Kampf ein noch größerer werden würde als 1886 und glaubt nicht, daß der Antrag auf Verkürzung der Arbeitszeit durchgehe. Auch ist er für Beibehaltung des Berechnens. Kühnen-Essen hält es für notwendig, daß die in Köln stattfindende Allgemeine Buchdrucker-Versammlung vielseitig besichtigt werde, weil wir dem Gehilfenvertreter des VIII. Kreises Instruktionen geben müßten, die er auch hier und deutlich die Stimmung unsers Bezirkes erfahre. Redner ist der Ansicht, daß ein einzelnes Gewerbe die Frage der Verkürzung der Arbeitszeit nicht lösen könne; in keinem Gewerbe bestände die achtstündige Arbeitszeit. Betreffs der höheren Bezahlung der Ueberstunden seien wir wohl alle dafür, unsern Vertreter zu beauftragen, für die Erhöhung zu stimmen. Die Affordarbeit hält er für unvermeidlich, glaubt vielmehr, wir würden bessere Verhältnisse haben, wenn wir alle im gewissen Gelde ständen. Redner bespricht auch die Forderungen der Maschinenmeister; die Anträge, allgemeine Bestimmungen für diese einzuführen, hält er wegen der Bescheidenheit der einzelnen Geschäftsbetriebe für unbedenklich. Vor allen Dingen aber müsse die Erkenntnis platzgreifen, daß wir nur durch Einigkeit etwas erreichen könnten. Schwarze-Vodum sprach sich in ähnlichem Sinn aus. Wendel-Gesellschaft erklärt, daß er nicht für die Abschaffung des Berechnens eintreten könne, weil der Nutzen jedenfalls auf Seiten der Prinzipale sei; ferner regt er die Frage an, in der Tarifkommission für Gesellen einen Lokalsatzschlag von 5 Proz. zu beantragen, da die Lebensmittel in dieser Industriestadt sehr teuer seien und die Verheirateten mit 20,50 Mk. nicht bestehen könnten. Es wird dem Redner empfohlen, schleunigst einen dahingehenden Antrag der Mitgliedschaft Gesellen bei der Tarifkommission einzureichen. Nachdem noch mehrere Herren zur Tarifrage ihre Meinungen geäußert, brachte Kühnen-Essen folgenden Antrag ein: „Die heutige Bezirksversammlung empfiehlt den einzelnen Mitgliedschaften, die am 1. September in Köln stattfindende Allgemeine Buchdrucker-Versammlung des VIII. Kreises durch einen Kollegen zu besichtigen bezweckend Besprechung der Tarifkommission vorliegenden Tagesordnung und Instruierung des Vertreters Schröder.“ Dieser Antrag wurde von der Versammlung angenommen. 3. Punkt der T.-D.: Wahl des Ortes für die nächste Bezirksversammlung. Auf Antrag von Kühnen-Essen wurde beschlossen, daß der Vorsitzende sich mit dem Vorstande des Bezirkes Duisburg in Verbindung setzen soll, um eine gemeinschaftliche Versammlung der beiden Bezirke zu stande zu bringen und zu diesem Zwecke Mühlheim an der Ruhr vorzuschlagen. Punkt 5: Rechnungslage über das Bezirks-Johannisfest. Nach dem Berichte des Herrn Wilhelm wurde ein Ueberschuß von 3,34 Mk. erzielt, welcher als Fonds für das nächste Bezirks-Johannisfest zurückgelegt werden soll. Unter Besprechung wurden noch einige interne Angelegenheiten besprochen und alsdann die Versammlung gegen 7 Uhr geschlossen.

S.-t. Königsberg, im August. Am 27. Juli fand im großen Saale der Jubiläumshalle die ziemlich gut besuchte Versammlung der Mitgliedschaft Königsberg für den Monat Juli statt. Der Vorsitzende Herr Thiergartch eröffnet um 1/10 Uhr dieselbe und teilt, nachdem das Protokoll der letzten Versammlung durch den Schriftführer verlesen und seitens der Versammlung genehmigt ist, zunächst mit, daß der bisherige Gauvortrag wieder gewählt ist, was bereits durch Zirkular und den Corr. bekannt gemacht sei. Ueber die Lohnbewegung in Christiania spricht sich der Vor-

sitzende dahin aus, daß die großen Opfer, welche einem kleinen Kollegentreffe dargebracht sind, leider nicht im Verhältnisse zu dem erzielten Resultate stehen. Es seien jetzt, nachdem der Streik beendet, noch 100 Kollegen zu unterstützen. — Herr Thiergartch gibt sodann Mitteilung davon, daß unsre Allgemeine Kasse einen Ueberschuß von ca. 67000 Mk. aufweise (am 1. Juli Saldo-Vortrag 118 241,98 Mk.), doch wolle diese Summe nicht viel sagen, wenn wir vor einer ernstlichen Tarifbewegung selbst nur in einer Stadt ständen. Stimmen werden bereits laut, den Beitrag zu erhöhen, er glaube aber nicht, daß es möglich sei, die Steuerdrange noch mehr anzuziehen. Redner kommt hierbei auf den Vorschlag von Rheinland-Westfalen zu sprechen und hält denselben für etwas unerhörtes; es müßten Mittel und Wege ausfindig gemacht werden, daß solches für die Folge nicht mehr vorkomme. — In Tilfit ist einer unserer tarifstreuen Prinzipale bebauerlicherweise in Konturs geraten, es scheint aber eine Vereinbarung zu stande gekommen zu sein, da der dortige Vertrauensmann nach kurzer Arbeitslosigkeit bereits wieder in dem Geschäft arbeitet. Ferner ist daselbst ein steter Gegner des Vereins, Buchdruckerbesitzer Pott, plötzlich gestorben. — Nach dem Bericht über die Generalversammlung des Deutschen Buchdruckervereins zu schließen, meint der Vorsitzende, wäre dort Hauptsache das Vergnügen gewesen, nebenbei hätte man noch eine Sitzung abgehalten. Als Tarifkontrahent, was dieser Verein sein sollte, tritt derselbe nicht auf, nur die organisierte Gehilfenschaft trägt dazu bei, geordnete Zustände zu schaffen und zu erhalten. Redner verliest hierauf die dort gefaßten Resolutionen und unterzieht dieselben einer eingehenden Besprechung, zum Schluß ausführend, daß wenn die Gehilfen kein Mitbestimmungsrecht in der Lohnfrage haben sollten, der gesamten organisierten Gehilfenschaft die Lebensader unterbunden wäre. Er gibt sich der Hoffnung hin, daß der Staat endlich für die Regelung der Arbeitsbedingungen mehr Interesse zeigen werde. — Hierauf macht der Kassierer Rud. Schmidt die üblichen Mitteilungen. Danach wurde im Gau Ostpreußen im Monat Juni Arbeitslosenunterstützung gezahlt an 5 Mitglieder 80 Mk., sämtlich in Königsberg; Reiseunterstützung in Königsberg an 7 Reisende 27,70 Mk., in Tilfit an 3 Reisende 11,70 Mk., in Osterode an 2 Reisende 13,70 Mk., im ganzen an 12 Reisende 53,10 Mk. Die zahlstellige Stallpönnen hat eingehen müssen, weil der dortige Bervalter verstarb; eine solche ist nun in Gumbinnen errichtet. Ein Mitglied verliest bereits 9 Wochen und sieht seinem Ausschuß entgegen. Konditionslos sind bei einer Mitgliederzahl von ca. 160 bereits 18 Kollegen im Gau. Die veranstaltete freiwillige Sammlung für die Kollegen in Christiania ergab 71,30 Mk. 2. Punkt der T.-D.: Tarifangelegenheit (Besprechung und Beschlußfassung etwa zu stellenden Anträgen). Hierzu ergreift der Vorsitzende Thiergartch das Wort und bemerkt, daß wir in der Versammlung vor 2 Monaten nicht ahnten, daß die Tarifrage eine so brennende werden würde, wie sie es jetzt sei. Man hielt den Zeitpunkt nach dem jetzigen Zustande der Kassen und der allgemeinen Lage noch nicht für gekommen, die Frage allzu scharf in Angriff zu nehmen. Der Vorsitzende verliest hierauf das Zirkular Nr. 8 des Hauptvorstandes, in welchem eine Antwort darüber verlangt wird, wie man sich zur Verkürzung der Arbeitszeit verhalten wolle. Seitens des Ostpreußischen Gauvortandes wurde als Grundlage zu derselben der Goutagsbeschuß genommen, in welchem ausgeführt ist, daß die Gauversammlung im Prinzip für das Erstreben einer Verkürzung der Arbeitszeit ist, als zunächst zu erringende Forderung aber die Aufnahme der Bestimmungen über den Druck in den Tarif betrachtet. Ferner habe der Gauvortrag dem Hauptvorstand empfohlen, eine Agitation mittels Massenpetitionen an den Reichstag und die Reichsregierung zu inszenieren, letzterer sei aber nicht weiter darauf eingegangen, sondern habe diese Angelegenheit nur im Zirkulare Nr. 9 registriert. Der Vorsitzende verliest daselbe und führt sodann weiter aus, daß das große Angebot an Arbeitskräften nur dann mit Erfolg zu beseitigen wäre, wenn der Staat die Regelung in die Hand nehme. Nach Abschaffung der Affordarbeit würden wohl die meisten vorhandenen Arbeitslosen untergebracht sein, aber für die Zeitungsarbeit wäre der Berechnungsmodus wohl der geeignetste. Die Anspannung der Kräfte werde nach einiger Zeit, wo sich wieder ein Heer von Arbeitslosen angesammelt hätte, dieselbe auch im festen Gelde sein, indem es ebenso helfen würde „wilst du nicht, so find andere da“. Die der Provinz gemachten Vorwürfe seien unberechtigt, denn auch hier werde die Tarifbewegung von jedem Mitgliede mit Ueberlegung behandelt, nur lasse man sich nicht durch einige Augenblicksfolge täuschen. Der Vorsitzende verliest dann noch die auf der Generalversammlung des D. B. V. gefaßten weiteren Resolutionen und bespricht dieselben, ausführend, daß ein größerer Teil der Prinzipale geordnete Verhältnisse herbeiführen wolle, wozu sie schon der Respekt vor unsrer Organisation zwingt. Aber mit petunären Mitteln für die Aufrechterhaltung geordneter Ver-

hältnisse und die Unterstützung der durch Schuld der Prinzipale die Landstrafe bebötherten überzähligen Arbeitskräfte einzutreten, falle ihnen nicht ein. Hieran schließt sich eine Debatte. Herr Fromde: Wenn wir bis jetzt noch nicht im stande gewesen sind, die zehnstündige Arbeitszeit einzuführen, wie wollen wir dann die neun- resp. achttündige zur Geltung bringen. Zu allem gehört Geld und die Steuern sind bereits so hoch, daß man nicht im stand ist, mehr zu zahlen. Herr Streckert führt aus, daß unter all den Forderungen die Verkürzung der Arbeitszeit wohl die schwerwiegendste sei, erst nach ihr käme die Abschaffung der Affordarbeit. Sie sei eine vollständig gerechtfertigte. Jeder Gewerbetreibende sei verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die Konditionslosen seine Ziele nicht zu viel hemmen. Die achttündige Arbeitszeit sei ausichtslos, erst müßte die neunstündige gefordert werden. Gegenwärtig seien wir jedoch nicht genug gerüstet, um den Kampf aufzunehmen. In erster Reihe müßten wir auf die Höherbezahlung der Ueberstunden dringen und zweitens auf die Bestimmungen für den Druck. Die Hoffnung auf Regelung der Besetzungsfrage durch den Staat usw. spielt schon seit 20 Jahren eine Rolle, geschehen ist aber in dieser Hinsicht bis jetzt noch nichts, trotzdem fast alljährlich der Normalarbeitsstag verlangt wird. Herr Kollmer bemerkt, daß er für die Abänderung des Tarifs in dem Sinne gestimmt habe, daß der Tarifvertreter für Höherbezahlung der Ueberstunden und für die Aufnahme der Druckbestimmungen eintreten soll. Ueberhaupt sollte dem Tarif überall erst Geltung verschafft werden, dann könnten wir weiter reden. Herr Thiergartch korrigiert die im Laufe der Debatte aufgetauchte unrichtige Meinung, daß, wer mit der Kündigung des Tarifs einverstanden ist, nun auch alle gestellten Anträge unterstütze. Er fordert dann die anwesenden Maschinenmeister auf, sich mit den sie berührenden Bestimmungen mehr vertraut zu machen als dies bis jetzt geschehen zu sein scheint. Zum Schluß wurde folgende Resolution mit großer Majorität angenommen: „Die heutige Versammlung der Mitgliedschaft Königsberg spricht die Erwartung aus, daß die Gehilfenmitglieder der Tarifkommission bei der diesjährigen Revision des Tarifs in erster Reihe solche Forderungen durchzusetzen bemüht sein werden, welche schon heute die große Mehrzahl der Gehilfen hinter sich haben, nämlich: Erhöhung der Bezahlung für Ueberstunden und Festsetzung von Bestimmungen über den Druck. Dagegen hält die Versammlung eine schon heute zu stellende Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit auf 8 oder 9 Stunden und die Abschaffung des Berechnens in anbetragt der bezüglichen Verhältnisse in der Provinzialstädten und in Rücksicht auf den Stand der Allgemeinen Kasse für verfrüht.“ Zwei Mitglieder enthielten sich der Abstimmung, eins stimmte dagegen. Beim 3. Punkte berichtet Kreuzberger über die abgehaltene Revision der Rechnung pro 1. Quartal 1889. Die Kommission fand alles in bester Ordnung und hat Dedagge ertheilt. Beim 4. Punkt: Offene Fragen, wünscht Herr Fromde Auskunft, wie in den Rechnungsbüchern über die Z. R. K. (Corr. Nr. 78) für den Gau Ostpreußen 100 Mk. Begräbnisgeld kommen, da im Gau kein bezugsberechtigter Invalide gestorben sei. Der Kassierer gibt Aufschluß dahin, daß ein Kollege aus der Z. R. K. ausgesteuert gewesen sei, dann Invalide wurde, aber keine Invaliden-Unterstützung bekommen konnte, weil die Kassenzeit noch nicht verstrichen war. Nach dem erfolgten Tode, mußte die Invalidentasse aber das Begräbnisgeld zahlen. Nach Erledigung noch einiger anderer wichtiger Angelegenheiten schließt der Vorsitzende um 12 1/2 Uhr die Versammlung. — Hieran schloß sich gleich eine Versammlung der Verwaltungsstelle Königsberg der Z. R. K., in der Herr Thiergartch die Mitteilung machte, daß die Verwaltung wieder dieselben Mitglieder bilden wie im letzten Jahre. Gegen ein Mitglied, welches einen kranken Fuß hatte, trotzdem aber bei einem ausgebrochenen Feuer, welches von der Wohnung des betreffenden weit entfernt war, gesehen wurde, mußte eine Strafe von 5 Mk. beantragt werden. Ferner hatte die Verwaltung sich mit einem wohl selten vorkommenden Falle zu beschäftigen. Ein Mitglied beschädigte sich noch als Bechling die Hand an einer Maschine. Sedenfalls nicht gut geheilt, mußte die Unfall-Versicherung später dem Betroffenen 5 Mk. monatliche Unterstützung zahlen. Nachdem der junge Mann Gehilfe geworden, meldete derselbe sich zur Aufnahme in den Verein und ließ das Untersuchungsattest des Arztes auch die Aufnahme in die Central-Krankenkasse zu. Da eine spätere Untersuchung der Hand ergab, daß dieselbe durch eine Operation wieder vollständig gesund gemacht werden könne, stellte die Berufsgenossenschaft das Ansuchen an den Kollegen, sich einer solchen zu unterwerfen, was dieser, nachdem er arbeitslos geworden war, denn auch that. Die Kosten für seine Heilung in einer Klinik trug die Berufsgenossenschaft; nun verlangte derselbe aber auch die Unterstützung der Z. R. K. und mußte sich die hiesige Verwaltung an den Hauptvorstand wenden. Letzterer entschied, daß dem Betroffenen kein Krankengeld zustehe, da er sich hier auf Anordnung einer

andern Institution freiwillig habe arbeitsunfähig machen lassen, ebenso wie ihm für diese Zeit des Krankseins die Beiträge nicht erlassen werden könnten. — Nach diesen Mitteilungen gibt der Kassierer Herr N. Schmidt zur Kenntnis, daß im Monat Juni Krankenunterstützung gezahlt ist: an 9 Mitglieder 116 Tage à 2 Mk. = 232 Mk., an 2 Mitglieder 13 Tage à 50 Pf. = 6,50 Mk., zusammen 238,50 Mk. Bei der Revision hat die Kommission alles in bester Ordnung gefunden und Decharge erteilt. Nach Erledigung einiger Anfragen schließt der Verwalter um 1/4 Uhr die Versammlung.

§ Leipzig. Zu der auf Freitag den 16. August von seiten des hiesigen Gauvorstandes einberufenen Maschinenmeisterversammlung mit der Tagesordnung: Wahl eines Delegierten nach Berlin zur Vorberatung eines Druckertarifs, waren die Druckerkollegen in ziemlicher Anzahl erschienen. Der Vorsitzende führte aus, daß infolge des Auseinandergehens der Druckeranträge in manchen Punkten es geboten erscheine, dieselben möglichst einseitlich zu formulieren, wozu wenigstens die größeren Druckstädte eine Vertretung zur gemeinschaftlichen Beratung entsenden sollten. Dieses Projekt, seitens Hannover's als Antrag beim Zentralvorstand eingereicht, habe dessen Billigung gefunden und sei somit auch an den hiesigen Gau das Ersuchen der Beteiligung im oben angeführten Sinn ergangen. Weiter wurde noch ausgeführt, daß man dieser Zusammenkunft nicht den Charakter eines Maschinenmeistertages beilegen solle. Die Versammlung, von dem sehr wichtigen Zweck überzeugt, begrüßte diese Vorberatung mit Freuden, war man doch davon überzeugt, endlich der Wahrscheinlichkeit eines Druckertarifs näher gerückt zu sein. Nachdem man noch in eingehender Weise über die Berechtigung und den Wert unserer beantragten Druckbeschränkungen gesprochen, wurde zur Wahl eines Delegierten geschritten. Als solcher wurde Herr Georg Kretschmar und als dessen Stellvertreter Herr Bruno Hauck gewählt. Schluß der Versammlung 1/2 11 Uhr.

Kundschau.

Die Schweizer Graphischen Mitteilungen Nr. 24 (letzte des 7. Jahrg.) enthalten die Fortsetzungen der Beiträge zur modernen Satztechnik (Wertpapiere) mit Beispielen, des Artikels über die Reform im Letternguß und desjenigen über die Einführung des Buchdruckes in der Schweiz. Technische und allgemeine Mitteilungen machen den Schluß. Als Neuheit sind 11 Grade der scharfen magern Ägyptierne von Schelter & Giesecke abgedruckt.

In Kammer am Aattersee starb am 17. August der Schriftsteller Dr. Ludwig Foglar, geb. 24. Dezember 1820 in Wien.

Die Verlagsanstalt und Druckerei-Mittengesellschaft (vorm. F. J. Richter) in Hamburg erzielte im letzten Geschäftsjahr einen Gewinn von 42000 Mk. Hier- von sind 114000 Mk. zu Abschreibungen, 14600 Mk. für den Reservefonds, 23600 Mk. für Lantien und 14200 Mk. als Vortrag für die neue Rechnung bestimmt. Die Aktionäre bekommen 240000 Mk., das sind 12 Proz. für 1/2 Jahre.

Firmenregister. Neu errichtet: M. Paufler in Weihenfeld (B. Jtg., Thüringia, Deutsche Mädchenwelt); J. J. Seiler in Celle (Neue C. Jtg.).

Herr Baumgart in Dresden hat ein Patent auf eine Komplet-Gießmaschine angemeldet.

In Plauen i. V. beschloß eine Versammlung von Mitgliedern der sämtlichen dort bestehenden Krankenkassen, „Naturärzte“ als gleichberechtigt zuzulassen. Borerst soll nun hierüber mit den Vorständen verhandelt werden. Nach unsrer Meinung ist die Arztfrage in den Krankenkassen an einer ganz andern Stelle anzupacken. Da die Aufgabe des Arztes mehr in der Verhütung von Krankheiten als deren Heilung bestehen soll, so muß dem Arzte Gelegenheit geboten werden, dies zu können. Es wäre also eine Art Kontrolldienst einzuführen resp. der Arzt zu verpflichten, auch die gefunden Mitglieder periodisch zu besuchen, um ihnen mit Rat und That an die Hand gehen zu können. Der „Naturarzt“ kann auch weiter nichts thun als die gemachten Fehler in der Lebensweise nach Möglichkeit korrigieren, und da ist es denn besser, man macht diese Fehler nicht erst und in dieser Beziehung ist die sogen. Naturheilkunde ein schätzbares Mittel zum Zwecke. Darüber sind approb. Ärzte und „Naturärzte“ vollständig einig.

Die Handelskammer in Halle a. S. hat gefunden, daß die freien Hilfskassen nicht mehr in den Rahmen des Krankenversicherungsgesetzes passen, sie erklärt deshalb die Aufhebung für wünschenswert. So, so!

Am 20. Juni v. J. fand in Berlin eine öffentliche Maurerversammlung statt, in welcher zur Abwehr der Lohnrückerei und zur Leitung der notwendigen Organisation ein aus 16 Mitgliedern bestehendes Komitee gewählt wurde. Zu demselben

gehörte auch und zwar für den Norden Berlins der Maurergeselle F. Dieser wurde später von dem Polizeipräsidium aufgefordert, ein Statut dieses als politischen Verein angelegenen Komitees sowie das Mitgliederverzeichnis einzureichen. F. antwortete, daß Statuten gar nicht existierten; es wurde ihm nun aufgegeben, für die Feststellung und Annahme solcher zu sorgen. Eine Maurerversammlung, welcher diese Angelegenheit unterbreitet worden war, lehnte das Ansuchen des Polizeipräsidiums ab, was zur Folge hatte, daß F. als Leiter eines politischen Vereins wegen unterlassener Einreichung der Statuten und des Mitgliederverzeichnisses unter Anklage gestellt wurde. In der am 27. April d. J. anberaumten Verhandlung vor dem Amtsgerichte wurde festgestellt, daß sich das Komitee überhaupt nicht organisiert hatte. Der Gerichtshof erkannte unter der Annahme, daß das Komitee weder einen Verein darstellte noch daß der Angeklagte Leiter desselben war, auf dessen Freisprechung. Hiergegen legte die Anwaltschaft Berufung ein und führte aus, daß der Angeklagte, wenn auch nicht formell, so doch tatsächlich als Leiter des als Verein anzusehenden Komitees anzusehen sei. So habe er auch einen Lokalinhaber wegen nachträglicher Verweigerung eines für eine Maurerverammlung vermieteten Saales auf Schadenersatz verklagt. Der Staatsanwalt beantragte Verurteilung des Angeklagten zu 30 Mk. event. 6 Tagen Haft. Der Gerichtshof erkannte auf Verurteilung der Berufung und Auf- erlegung auch der Verteidigerkosten auf die Staatskasse, indem er annahm, daß ein in einer öffentlichen Versammlung erwähltes Komitee möglicherweise ein Verein werden könne, daß aber das hier fragliche kein Verein geworden sei.

Ein Former in Hamburg, der einen Kollegen durch Drohungen und Schimpfreden zur Einstellung der Arbeit veranlaßt haben soll, wurde zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

Die Verbände der Töpfer, Stuckateure, Maler, Tischler usw. sind von der kgl. Regierung in Merseburg als politische Vereine befunden und demgemäß ihre Filialen in Halle auf Grund des Vereinsgesetzes aufgelöst worden.

Die Töpfergesellen in Reize haben ihre Forderungen durchgesetzt, desgleichen die Maurer in Braunschweig, 42 Pf. Stundenlohn.

Eine in Dorffeld abgehaltene Allgemeine Bergarbeiter-Versammlung, welche von 200 Vertretern von 44 Vereinen und 66 Zechen besucht war, nahm ein Statut zur Gründung eines allgemeinen Bergarbeiter-Verbandes einstimmig an, ebenso einen Antrag auf Abhaltung eines Allgemeinen Bergarbeitertages im Jahr 1890 in Eisleben. Ferner wurde beschlossen, eine Eingabe an den Reichstag zu richten behufs Veranlassung eines Gesetzes über Bildung von Arbeitsämtern, Schiedsgerichten und alljährlich zusammen zu berufenden Lohnregulierungskommissionen.

Einem Büffetier in Berlin, der die Gewohnheit hatte, die stehengebliebenen Bierneigen zu verschneiden, wurde durch Verurteilung zu 4 Monaten Gefängnis begrifflich gemacht, daß wir ein Nahrungsmittelgesetz besitzen, welches solche Art Verschwendung nicht duldet.

Die Schweizer. Gesellschaft gegen unmoralische Litteratur (Siz Laujanne) hat an die Zeitungsredaktionen eine Mahnung ergehen lassen, sich bei Mitteilung von Verbrechen usw. der ausführlichen Schilderungen zu enthalten, wodurch die Verbrecher gewissermaßen verherrlicht und der Nachschmugstrieb gereizt werde.

In Stratford-on-Avon, dem Geburtsort Shakespears, erschöpf der Redakteur des deutschen Londoner Journals, F. Lachmann, eine Frau nebst Kind und dann sich selbst. Derselbe verbrachte dort die Ferien.

Der Herausgeber des County-Wächter in St. Louis glaubt die Bemerkung gemacht zu haben, daß seine Zeitung während der Sommermonate zu wenig gelesen werde, und hat dieselbe nun dadurch anderweitig nutzbar gemacht, daß er sie auf Fliegenpapier druckt. Wer also nicht Zeit hat das Blatt zu lesen, der kann damit Fliegen töten. „Sollte es hier und da vorkommen — sagt der Herausgeber — daß die Fliegen nicht sofort sterben, so kann man überzeugt sein, daß die betr. Fliegen nichts taugen, das Papier ist gut.“

Bei der großen Ueberschwemmung in Johnston erkrank der Besitzer und Herausgeber der Freien Presse, Buchdrucker C. F. Schubert. In der Druckerei des Democrat verschwand eine Gordonpresse in den Fluten, ebenso die ganze Druckerei nebst Gebäude des Herausg.

Briefkasten.

Leonberg: Druckfaden eingegangen, Kritik nicht möglich. Spaziert in das bekannte Museum. — Sezer W. Lasser in Leipzig: 1,35 f. Ab., 3 Mk. f. Zus. — W. in Berlin: Zus. kostet 2,80 Mk. — D. in Mannheim: Für den Brief (Allgem. Verf. betr.) 30 Pf. Porto bezahlt. — H. in München: Warten wir erst ab, was weiter geschieht.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Erzgebirge-Bezirk. Vor Eintritt einer Kondition im diesseitigen Gau sind behufs Orientierung über die fraglichen Verhältnisse Erkundigungen bei dem Gau- bzw. Bezirksvorsteher einzuholen, anderenfalls die betr. Mitglieder Nachteile zu gewärtigen haben.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Bremen der Maschinenmeister Joh. Heintz. Germ. Lindenberg, geb. in Leipzig 1870, ausgel. d. 1888; war noch nicht Mitglied. — Gustav Kunst, Hanfsaßstraße 8.

In Halle a. S. 1. der Drucker Franz Zinn, geb. in Sommerda 1870, ausgel. in Erfurt 1888; 2. der Sezer Albert Mädicke, geb. in Halle a. S. 1863, ausgel. d. 1881; war schon Mitglied. — Franz Pirsch, Taubensstraße 14, I.

In Stuttgart der Drucker Karl Schneider, geb. in Jelsowa, ausgel. in Schmiedeburg 1876; war schon Mitglied. — In Reutlingen der Sezer Hermann Rometsch, geb. in Pforzheim 1864, ausgel. in Reutlingen 1881. — E. Werner in Stuttgart, Militärstraße 44 1/2.

Zentral-Invalidentasse.

Dem am 30. Juni in Jütlingsburg wieder eingetretenen Sezer August Bäßner aus Bremen ist die Invalidentassen-Nummer 19750 in das Quittungsbuch einzutragen. — Ferner ersucht um Einfindung der Quittungsbücher der Mitglieder Egr. Frdr. Bethge aus Ercau bei Magdeburg (16413), Paul Hühner aus Kutteln (8660) und Karl Fr. Wilh. Grabowski aus Danzig (1361) behufs Feststellung der geleisteten Beiträge der Unterzeichnete.

Stuttgart, Merzstr. 5a. F. Arndts.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Erlangen der Sezer Otto Graß, geb. in Höchstädt a. N. 1870, ausgel. in Bamberg 1888; war noch nicht Mitglied. — Albert Jäger in Nürnberg, Spittlerthorgaben 35, III.

In München 1. der Sezer Rob. Auforg, geb. in Nichtenfels 1849, ausgel. d. 1867; 2. der Sezer Johann Wolf, geb. in München 1838, ausgel. d. 1864; waren schon Mitglieder. — Julius Hanke, Marsstraße 34, III.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrages (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzusenden. Festsätze sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuche.

Flotter Sezer, 29 J., verh., sucht dauernde Stelle. Werte Offerten unter „Setzer“ postl. Dhrdruf erb.

Anzeigen.

Accidenzbuchdruckerei

mit neuen Schriften und vorzüglicher Tretramchine, 35 : 50, billig abzugeben. Fr.-Offerten an die Exped. d. Bl. unter Chiffre Nr. 676.

In einer über 5000 Einwohner zählenden Stadt ist die einzige am Orte befindliche Buchdruckerei mit Verlag des Amtsblattes für 15000 Mk. bei 10000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Wdr. bef. unter B. U. 450 Invalidentant, Leipzig. (I. L. 10450) [548

Kleine Buchdruckerei

in Sachsen (Handbetrieb, reichl. Schriftenmaterial, Pariser System) mit halbbantl. Lokalblatt und vielen Nebenarbeiten, ohne Konkurrenz am Ort, ist Umstände halber für 5000 Mk. bar sofort zu verkaufen. Nur Selbstkäufer wollen sich melden. Offerten besördert unter „Saxonia“ 691 die Exped. d. Bl.

Eine Wilhelmische

Cylinder-Tretramchine „Fortschritt“

44 : 64 (auch Laufz. gegen kleinere) billig abzugeben. Buchdr. d. D. Wälschitzg., Aue (Erzgeb.). [693

Ein tüchtiger

Plattendrucker für Zweifarbmachine

wird baldmöglichst gesucht. Stellung dauernd bei anständiger Bezahlung. Offerten unter Nr. 699 an die Exped. d. Bl.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klisch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reichs zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zufendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klisch & Co.) Frankfurt a. M.

Ein junger Setzer

auf sofort zur Ausfülle für eine Accidenz- und Lüten-druckerei gesucht. Meldungen umgehend erbeten an **Gebrüder Warnke, Leer in Ostfriesland.** [695]

Lüchtige Gießer

auf Souver-Komplettmaschinen finden dauernd Arbeit in der **Schriftgießerei Gustav Reinhold** Berlin SW, Wilhelmstraße 119/120. [697]

Maschinengießer

finden sofort dauernde Beschäftigung. **Actiengesellschaft für Schriftgießerei u. Maschinenbau** Offenbach a. M. [675]

Schweizerdegen

sucht zum 16. September Stellung. Beste Offerten unter K. 694 durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein

Expedient

22 Jahre alt, mit dem Zeitungs- und Zinseratenwesen und der einf. Buchf. vollst. vertr., Setzerei prakt. erf., wünscht sich per 1. Oktober oder später zu verändern. Offerten sub Nr. 692 an die Exped. d. Bl. erbeten.



Deutsche Universalpressen,
Deutsche Perlpressen,
Handhebelschnellpressen,
Liberty-Pressen,
Stereotypie-Apparate,
Papierschnidmaschinen,

Perforiermaschinen,
Drahtheftmaschinen usw.
Maschinen für Kartonnagen- und Album-
fabrikation, Gravier-Anstalten, Kli-
scheefabriken, Präge-, Press- und
Vergolde-Anstalten.

Lieferung kompletter Buchdruckerei-Einrichtungen

→ jeden Umfanges auf Grund langjähriger praktischer Erfahrungen. — Prospekte kostenlos. ←
Vertretungen: **M. Gally** in Newyork. **Schnellpressenfabr. Andr. Hamm** in Frankenthal.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich
angelegentlich meine
Messinglinienfabrik
und Werkstätte für Anfertigung von
Buchdruckerei-Utensilien.
H. Berthold
Berlin SW, Bello-Alliance-Strasse Nr. 58.

Enderleins
Fachtschlerei, Leipzig,
Windmühlenstrasse 18
Holz-Utensilien
und **Setzschiffe.** Billigste
Bezugsquelle, solideste
Ausführung.

Gebr. Grünebaum
Fachschreinerie mit Dampftrieb
Bürgel-Offenbach
Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.
Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe
gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setz-
kasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.
Probekisten und illustrierte Preisourante auf Verlangen.

Stets Neuheiten in **FARBEN-WAPPEN-und**
technischen Artikeln.
H. SACHSE, HALLE a/S. Graph. Verlags-Anstalt.
Man verlange gratis franco den
GRAPHISCHEN ANZEIGER
Sämtliche Fach-Literatur

Müller & Hölemann
Schriftgießerei
→ **DRESDEN.** ←
Druckerei-Einrichtungen und Umgüsse auf Pariser
System in kürzester Zeit.
Reiche Auswahl und grosses Lager von Schriften,
Einfassungen etc.
Prompte Bedienung. Billigste Preise.

Kommission f. Tarifaangelegenheiten Leipzigs.
Bekanntmachung.
In der Offizin von Ernst Gedrich ist ein Tarif-
konflikt ausgebrochen. In der Offizin von Reclam
haben inkl. des Obermaschinenmeisters sämtliche
Maschinenmeister getündigt. Vor Konditionsannahme
dasselbst sind Erkundigungen beim Unterzeichneten ein-
zuziehen.
August Enders, Vorf., Leipzig, Bayrische Str. 13, I.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen Gegründet 1823.
Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH-STEINDRUCK-FARBEN
Firnissiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG

A. Kraft, Tischlerei
mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen
eingerrichtet. Gegründet 1869.
→ **Berlin S.** ←
Brandenburg-Str. 24
dauerhafte
fabriziert **Setzschiffe**
Regale, Schriftkästen
etc. in allen Grössen
in sauberster Arbeit
und versendet darüber auf Wunsch
→ **illustrierte Preislisten.** ←

Verein der Schriftgießer Berlins.
Montag, den 26. August abends 8 1/2 Uhr, Neue
Grünstraße 28, oberer Saal, **Bersammlung.**
Tagesordnung:
1. Die Notwendigkeit einer Organisation für den Ar-
beiter. Referent H. Baginsky;
2. Diskussion;
3. Die Lohnfrage an der Komplettmaschine;
4. Wie stellen wir uns zu einem Delegiertentage;
5. Vereinsmitteilungen und Fragekasten.
Nichtmitglieder haben Zutritt. [696]
Der Vorstand.
Den Herren Bewerbern zur Nachricht, daß die
Schweizerdegenstelle
besetzt ist. Besten Dank.
S. Ruf & Co., Pforzheim. [700]
Hugo Scheller, bitte Nachricht. F. W. König. [698]